

Meister Ringelstrumpf

Autor(en): **Joss, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **63 (2006)**

Heft 11: **Bereit für ein Baby?**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

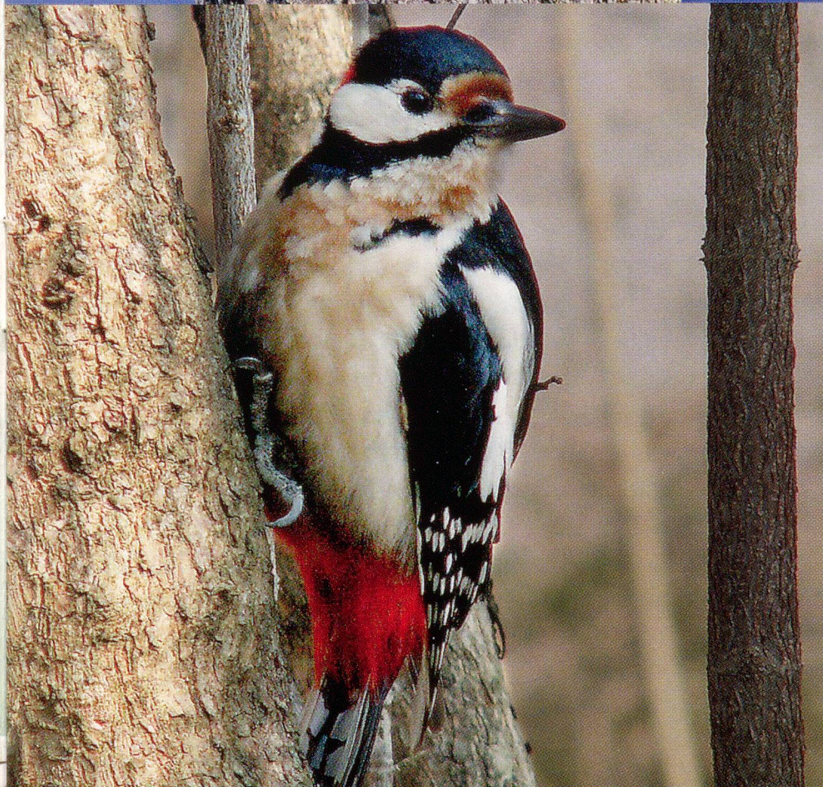
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meister Ringelstrumpf

Spechte sind verantwortlich für eine spezielle «Kunst am Baum».



Hat sich hier jemand mit dem Taschenmesser ausgetobt? An Kiefern, seltener auch an Fichten, kann man im Bergwald oft ringförmige Verletzungen an der Rinde erkennen. Zum Teil sind die Nadelbäume bis hoch hinauf damit überzogen.

Zu hoch oben, dafür kommt kein Mensch mehr in Frage. Dies war die Arbeit des Dreizehenspechts. Dieser Specht mit gelber Kopfplatte hackt waagrechte Löcherlinien durch die Rinde und bis ins Splintholz des Stammes.

Diese Ringelspuren dienen nicht zum Fressen von Holzinsekten, sondern zum Saugen von Baumsaft. Der begehrte Saft, der im Frühling von den Wurzeln in die Baumkronen steigt, macht im Frühling ungefähr die Hälfte der Specht-Nahrung aus.

Zwischen Mitte April und September sucht der Dreizehenspecht regelmässig die geringelten Bäume auf und bedient sich an seinen Zapfstellen. Die einzelnen Löcherlinien liegen sechs bis 15 Zentimeter auseinander und die Löcher ein bis zwei Zentimeter.

Auch der Buntspecht ringelt Bäume, allerdings nur von März bis Mai und mit Ringellochabständen von drei bis vier Zentimetern. Die Spechte haben ihre Arbeit im Griff. Keiner der Bäume stirbt ab oder wirkt im Vergleich mit anderen schwächlich. • Sabine Joss

Oben: Die Ringelspuren in der Baumrinde deuten darauf hin, dass hier ein Specht vom Baumsaft getrunken hat.

Buntspecht (unten) oder Dreizehenspecht – beide sind Meister im Baumringeln.